wohnte, lassen wir zur Ergänzung des kurzen Referats im heutigen Morgenblatt (s. Industrielles) noch nachstehenden ausführlicheren Bericht folgen:

Geh. Kommerzienrath Dr. Jansen bezeichnet in seiner Eröffnungsrede die Handelsverträge als das weitaus bedeutungsvollste Ereigniß des abgelaufenen Wirthschaftsjahres. Leider sei die Erledigung so rasch erfolgt, daß eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins nicht habe einberufen werden können, was allerdings den meisten anderen bei den Handelsverträgen Interessirten nicht besser gegangen sei. — Darauf werden die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder Brauns, Dr. Grüneberg, Hanau, Haniel, Dr. Jansen, Meckel, Scheidt und Servaes durch Zuruf wiedergewählt, ebenso die bisherigen Revisoren. Der Etat des Vereins wird ohne Debatte genehmigt. Generalsekretair Dr. Beumer spricht sodann eingehend über das Wirthschaftsjahr 1891: Die niederrheinisch-westfälische Industrie ist mit Unrecht zu den Frondeuren und Vertretern des Beunruhigungs-Bazillus gerechnet worden. Sie hat unserer sozialpolitischen Gesetzgebung niemals feindlich gegenübergestanden, sondern derselben ihre positive Mitarbeit geliehen. Nur ist es nicht ihre Sache, jedem Verfasser eines Gesetzentwurfs Unfehlbarkeit zuzugestehen und jeder Kritik zu entsagen. Unter Umständen betrachtet sie das Gegentheil als ihre patriotische Pflicht. Das stolze Wort des Mannes im Sachsenwalde, dem Millionen deutscher Herzen in unwandelbarer Treue anhängen, das Wort: Patriae inserviendo consumor nimmt auch die Industrie für sich in Anspruch. Die Industrie hat bei der sozialpolitischen Gesetzgebung lediglich vor planlosem, zerfahrenem Uebereifer gewarnt. Die soziale Frage läßt sich nur auf dem Wege einer besonnenen, mit den realen Verhältnissen des Lebens rechnenden Praxis, nur mit Hülfe der Großindustriellen selbst lösen. Das Wirthschaftsjahr 1891 war durchweg unbefriedigend. Die Gründe der wirthschaftlichen Depression waren einerseits die Mac Kinley Bill, der argentinische Finanzkrach, die spanischen und portugiesischen Finanzkalamitäten, die brasilianischen Wirren, der Bürgerkrieg in Chile, andererseits ein Gefühl der Unsicherheit in dem eigenen Lande, das durchaus nicht künstlich hervorgerufen worden ist. Bei der heutigen Ueberproduktion von Gesetzen ist der Großgewerbetreibende niemals sicher, ob nicht über Nacht ein neues Gesetz gemacht wird, das neue Lasten bringt, unter denen die deutsche Industrie schließlich wettbewerbsunfähig auf dem Weltmarkte wird. Die Regierung scheint den radikalen Parteien gegenüber nicht die wünschenswerthe Festigkeit zu zeigen; Beweis dafür ist z. B. die Haltung der Regierung bei Berathung des § 153 der Gewerbeordnungs-Novelle, den man in der ersten und zweiten Lesung regierungsseitig warm vertheidigte, um ihn dann in dritter Lesung zu opfern und der Industrie damit das Minimum eines Schutzes gegen die Strike-Agitatoren zu nehmen. Redner bespricht sodann die sozialpolitische Gesetzgebung im Einzelnen und legt nach einem Ueberblick über die Krankenkassennovelle die Wünsche bezüglich des Unfallversicherungsgesetzes dar, indem er eine Verschiedenheit der Entschädigung für die durch eigene Leichtfertigkeit und die durch Betriebsgefahren herbeigeführten Unfälle, sowie eine Kapitalabfindung kleiner Theilrenten als wünschenswerth bezeichnete. Das namentlich in landwirthschaftlichen Kreisen recht unpopulaire Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz würde schließlich doch im Sinne der seiner Zeit von der Industrie gemachten, auf größere Vereinnahmung hinzielenden Vorschläge revidirt werden müssen. Weiterhin erörtert Redner das neue Einkommensteuergesetz, das Zuckersteuergesetz, das Patentgesetz, das Gebrauchsmustergesetz, das Gesetz, betr. Gesellschaften mit beschränkter Haftung, den Checkgesetzentwurf und das Gesetz, betr. den Verkehr mit Wein, und legt die Gründe dar, weshalb die niederrheinisch-westfälische Industrie der Ausstellung in Chicago sich ablehnend gegenüber verhalten habe. Er bespricht sodann das Verkehrswesen und giebt der Freude Ausdruck, welche die Erklärung des neuen Verkehrsministers, Herrn Thielen, hervorgerufen habe, daß er die Reform der Personentarife für nicht so dringend halte, als die Reform der Gütertarife. Die im Maybach'schen System allseitig ausgeübte Sparsamkeit habe schlimme Wirkungen hervorgerufen. Die Nothwendigkeit des Ausbaues unserer Wasserstraßen bleibe aber in jedem Falle bestehen, insonderheit aber sei die Moselkanalisirung so schleunig wie möglich vorzunehmen. Redner beklagt sodann die immer wieder vorkommenden Vergebungen von Staatslieferungen an das Ausland und zeigt, wie auf diese Weise Hunderttausende von Mark, die in erster Linie unsern Arbeitern als Löhne zu Gute kämen, dem deutschen Nationalvermögen verloren gingen. Für die deutsche Industrie werde auch im Wirthschaftsjahr 1892 in dem Kampfe gegen „Feinde ringsum" nothwendig sein, den Kopf hoch zu halten und ihrem alten Wahlspruche getreu zu bleiben: „Salus publica suprema lex!"

Nach einer kurzen Debatte, an der sich der Reichstagsabgeordnete Möler-Brackwedl, Hr. Funcke-Hagen, Hr. Geheimrath Dr. Jansen, Hr. Kamp-Hamm und Hr. Dr. Goecke-Bonn betheiligten, spricht sodann eingehend Generalsekretair H. A. Bueck-Berlin über die voraussichtliche Wirkung der neuen Handelsverträge und über die nothwendigen Maßnahmen gegen die mannigfachen Schädigungen, welche dieselben auch der deutschen Industrie brächten. Die Handelsverträge wären gewiß weit besser ausgefallen, wenn Vertreter der Industrie befragt worden wären; der schweizerische Handelsvertrag insbesondere hätte in seiner gegenwärtigen Form nicht Gesetz werden dürfen. Möller-Brackwedl erklärt, nur deshalb für die Verträge gestimmt zu haben, um das Ansehen der deutschen Regierung dem Auslande gegenüber nicht zu schädigen. Der frühere Reichstagsabgeordnete, Stadtrath Kleine-Dortmund betont die Solidarität der Interessen von Landwirthschaft und Industrie bei den Handelsverträgen, wie bei allen wirthschaftlichen Fragen. Ständen die Getreidepreise derartig, daß der Getreidebau nicht mehr nutzbringend sei, so sei für die Landwirthschaft derselbe Zollschutz nothwendig, wie für die Industrie. Gegenüber den freihändlerischen Agitationen sei die Landwirthschaft ebenso auf den Beistand der Industrie angewiesen, wie diese auf den der Landwirthschaft. Bei Berathung der Handelsverträge hätte die Industrie gleichfalls eine größere Rücksichtnahme erwarten dürfen. Mindestens hätten Regierung und Reichstag sich die Zeit nehmen müssen, die Gutachten der industriellen Körperschaften und Vereine über die Handelsverträge abzuwarten. Man müsse bei so tief in alle wirthschaftlichen Verhältnissen einschneidenden Gesetzen, wie die Handelsverträge es wären, entschieden gegen jede Ueberhastung protestiren. Leider scheine sich eine überstürzte Berathung auch bei der jüngsten Novelle zum Berggesetz wiederholen zu wollen. Auch hier müsse erst den Interessenten Gelegenheit gegeben werden, ihre Ansichten zu äußern.

Parlamentarisches.

* Es gilt nicht für unwahrscheinlich, daß auch im Abgeordnetenhause bereits morgen die Vertagung eintritt.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 5. April.

* Se. Majestät der Kaiser und König gewährte am gestrigen Nachmittage um 2 Uhr der Frau van der Hoeven wiederum eine etwa einstündige Sitzung. Um 3 Uhr unternahm Allerhöchstderselbe, in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst, einen Spazierritt nach dem Grunewald, von welchem Allerhöchstderselbe gegen 6 Uhr zurückkehrte. Um 7 Uhr hatten die Majestäten den Prinzen und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein, den Oberpräsidenten der Provinz Pommern, v. Puttkamer, und dessen Gemahlin, den Premierlieutenant im Leib-Garde-Husarenregiment v. Chelius und den Prof. Hertel ꝛc. mit Einladungen zur Tafel beehrt.

Am heutigen Vormittage unternahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin zunächst eine gemeinsame Spazierfahrt. Von derselben zurückgekehrt, arbeitete Se. Majestät der Kaiser von $10^1/_2$ Uhr ab mit dem Chef des Militairkabinets und empfing darauf den kommandirenden General des 3. Armeekorps, General der Kavallerie v. Versen, sowie demnächst den General der Kavallerie, Grafen Friedrich Brandenburg, welcher die Orden seines verstorbenen Bruders, des Generals der Kavallerie, Grafen Wilhelm Brandenburg, in die Hände des Monarchen zurücklegte. — Mittags nahm Se. Majestät die persönlichen Meldungen des kommandirenden Generals des 15. Armeekorps, Generallieutenants v. Blume (siehe oben), und darauf noch zahlreicher anderer höherer Militairs entgegen, und hatte darauf am Nachmittage um 1 Uhr der Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Dr. von Sydow, und hierauf der Direktor des Reichs-Marineamtes a. D., Wirkl. Geh. Rath Richter, die Ehre des Empfanges. — Zur Frühstückstafel waren keine Einladungen ergangen.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin unternahm am gestrigen Nachmittag mit der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein eine gemeinschaftliche Spazierfahrt durch den Thiergarten nach dem Grunewald. Heute Mittag ertheilte Ihre Majestät Audienz und wohnte darauf der Sitzung des Vaterländischen Frauenvereins in der Singakademie bei (siehe oben), woselbst Allerhöchstdieselbe längere Zeit verweilte.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich besuchte am gestrigen Nachmittage gelegentlich einer Ausfahrt das städtische Krankenhaus am Urban und verweilte daselbst längere Zeit. Mit Ihrer Majestät war daselbst auch die Gräfin Münster, Tochter des deutschen Botschafters in Paris, erschienen. — Am Abend um $7^1/_2$ Uhr fand bei der Kaiserin Friedrich ein Diner statt, zu welchem der am hiesigen Hofe beglaubigte Botschafter Oesterreich-Ungarns, Graf Szechenyi, und dessen Gemahlin, der Fürst zu Wied, der Fürst Putbus, der Fürst und die Fürstin Hatzfeldt-Trachenberg, der Oberst v. Sommerfeld und andere hochgestellte Personen geladen waren. — Am heutigen Vormittage begab sich Ihre Majestät nebst Prinzessin Tochter Margarethe um 9 Uhr nach Potsdam und, nach erfolgter Ankunft daselbst, nach der Friedenskirche, woselbst Ihre Majestät in der Grabkapelle weiland Kaiser Friedrichs mit der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein, der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Prinzessin Margarethe zu einem kurzen Gottesdienste und zur Abendmahlsfeier vereint war. — Mittags erfolgte sodann die Rückkehr von Potsdam nach Berlin. — Um 3 Uhr beehrte die Kaiserin Friedrich die unter ihrem Protektorate stehende Ausstellung von Schüler- und Lehrerarbeiten des Berliner Hauptvereins für Knaben-Handarbeit im hiesigen Rathhause.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird, dem Vernehmen nach, am nächsten Montag Vormittag mit der Prinzessin Tochter Margarethe und Gefolge Berlin verlassen und sich zunächst nach Bonn begeben, um am nächsten Tage, den 12. d., zur Geburtstagsfeier der Prinzessin Tochter Victoria, Gemahlin des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, daselbst anwesend zu sein. Von Bonn aus gedenkt Ihre Majestät, soweit bis jetzt bekannt, sich alsdann zum Besuch nach Darmstadt an den großherzoglichen Hof und hierauf von dort zu längerem Aufenthalte nach Homburg zu begeben.

* Der Legationsrath bei der deutschen Botschaft in Petersburg, v. Bülow, ist heute früh von dort hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

— Wie dem Wiener „Frdbl." mitgetheilt wird, wird der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, mit seiner Familie den Sommeraufenthalt heuer nicht wie sonst in Mauer bei Wien, sondern zuerst auf seiner Besitzung in Deutschland und dann in einem Seebade nehmen.

h. Der belgische Legationsrath du Chastel ist von seinem längeren Urlaube, den er seit Anfang des Jahres fern von hier verlebte, in Berlin wieder eingetroffen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Zur Abstattung persönlicher Meldungen sind hier angekommen: der Kontreadmiral Valois, Inspekteur der 1. Marineinspektion, der Oberst v. Bilfinger, à la suite des königlich württembergischen Generalstabes und Kommandeur des Infanterieregiments von Goeben (2. Rheinisches) Nr. 28, und der Oberstlieutenant Kämper, Allerhöchst beauftragt mit Führung des Feld-Artillerieregiments Nr. 36.

* Der Generalmajor Kuhlmann, Inspekteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspektion, hat eine Dienstreise angetreten, ebenso der Oberst Becker, à la suite des Garde-Pionierbataillons und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der 1. Pionierinspektion.

* Der Generalmajor Frhr. d'Orville von Loewenclau, Kommandeur der 18. Infanteriebrigade, der Oberstlieutenant v. Wedel, etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 31, und der Oberstlieutenant Graf v. Poninski, etatsmäßiger Stabsoffizier im Infanterieregiment Nr. 129, haben Berlin nach beendetem Urlaub wieder verlassen.

* Der „A. N. K." zufolge soll die große Frühjahrsparade in Berlin am 30., in Potsdam am 31. Mai stattfinden.

h. Zu Ehren des von hier scheidenden Inspekteurs des Militair-Veterinairwesens, Oberstlieutenants Freiherr v. Werthern, fand gestern Abend im Kaiserhofe ein von den Militair-Roßärzten veranstaltetes Festessen statt, das zugleich eine Erinnerungsfeier an den verstorbenen Korps-Roßarzt Dr. Dominik bildete.

Marine und Schifffahrt.

* **Kiel,** 4. April. Der Kontreadmiral Valois, Inspekteur der 1. Marineinspektion, hat einen 45 tägigen Urlaub erhalten. Mit der Vertretung desselben ist der Kapitain z. S. Koch beauftragt. — Der Hafenkapitain, Kapitain z. S. z. D. v. Levetzow, ist vom 3. bis 10. April d. J. beurlaubt. Die Vertretung desselben hat Korvettenkapitain Seveloh übernommen.

Briefsendungen ꝛc. für das Uebungsgeschwader sind bis zum 7. d. Mts. nach Eckernförde zu dirigiren.

Mannigfaltiges.

Wolfenbüttel. Der Konsistorial-Vizepräsident a. D. Abt Stausebach, der frühere langjährige Leiter des Schulwesens in Braunschweig, ist heute in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Vermischtes.

Petersburg. (W. T. B.) In der Abtheilung für rauchloses Pulver der hiesigen Pulverfabrik fand gestern Abend eine Explosion von 350 Pud Pyroxylin statt. Das betreffende Gebäude flog in die Luft mit neun in demselben befindlichen Arbeitern. Die Trümmer des Gebäudes und Körpertheile wurden auf eine Entfernung von über 100 Faden fortgeschleudert. Durch die furchtbare Erschütterung wurden auch die benachbarten Fabrikgebäude beschädigt und dort 5 Arbeiter verwundet. Selbst auf eine Entfernung von 2 Werst von der Pulverfabrik sprangen noch in den Häusern die Fensterscheiben. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Gerichtshalle.

th. (Prozeß Polke.) In der heutigen Sitzung werden zunächst mehrere Stunden hindurch Schriftstücke verlesen, welche auf die Konstituirung der Fassonschmiede-Aktiengesellschaft, die Betheiligung des Angeklagten an den Unternehmungen derselben, die Ausgabe der jungen Aktien ꝛc. Bezug haben. Der Staatsanwalt beantragt, mehrere Zeugen darüber zu befragen, ob sie Eigenthümer der Aktien waren, die sie in der Generalversammlung vom April 1869 vertreten haben. Der Staatsanwalt erläutert dies dahin, daß nach seiner Ansicht der Direktor Arnold, Rechtsanwalt Dr. Staub, Gützlaff und noch mehrere Andere Strohmänner gewesen seien, und bittet, dem R.-A. Dr. Staub gleichzeitig die Frage vorzulegen, ob er aus innerer Ueberzeugung für das Bezugsrecht des Angeklagten an den Aktien gestimmt habe. Die Vertheidigung hat gegen eine Vernehmung des Rechtsanwalts Staub, der an dem Vertheidigungstisch nur Platz genommen, um die Vertheidigung mit seinem Rath zu unterstützen, nichts einzuwenden. Rechtsanwalt Munckel findet es aber eigenthümlich, daß Jemand zeugeneidlich über seine Gedanken, die ja immer noch zollfrei seien, vernommen werden soll. Er könne im Uebrigen nicht einsehen, was die Erörterung dieses Themas mit der Betrugsanklage zu thun habe. Der Gerichtshof beschließt, zunächst mit der Vorlesung der Protokolle ꝛc. fortzufahren. — Auf telephonische Aufforderung des Staatsanwalts erscheint Bankier Bamberger (L. M. B.) als Sachverständiger im Saale. R.-A. Dr. Friedmann erklärt, daß der Vertheidigung von der Vorladung dieses Sachverständigen, gegen dessen Persönlichkeit absolut nichts einzuwenden sei, nichts bekannt sei. Was dem Staatsanwalt recht sei, müsse der Vertheidigung billig sein; dieselbe müsse deshalb verlangen, daß ihr genau das Thema angegeben werde, für welches der Sachverständige vernommen werden solle. Der Präsident erklärt, daß dem Gerichtshofe bis jetzt von der Ladung dieses Sachverständigen auch nichts bekannt sei, worauf der Staatsanwalt erklärt, daß er dem Vorsitzenden hiervon bereits Mittheilung gemacht habe. Der Vorsitzende entgegnet, daß er eine ihm auf der Pferdebahn gemachte Mittheilung nicht als eine offizielle Mittheilung an den Gerichtshof betrachten könne. Der Staatsanwalt erklärt nun, daß der Sachverständige darüber vernommen werden solle, ob es nicht ein „Skandal" und „unerhört" sei, daß dem Angeklagten bei einem Kursstande von 161 Aktien zum Kurse von 105 überlassen worden seien. Rechtsanwalt Dr. Friedmann: Der Herr Staatsanwalt hat wieder einen sehr kräftigen Ausdruck gebraucht. Er hat heute auch schon erklärt, daß ihm die Geduld reiße. Wenn dies schon am zweiten Tage der Verhandlung der Fall sei, so müsse es um so erstaunlicher sein, daß dem Angeklagten und der Vertheidigung dieser Anklage gegenüber, während eines ganzen Jahres die Geduld noch nicht gerissen sei. Präs.: Er habe ja keine Disziplinargewalt über den Staatsanwalt, gebe aber doch zu bedenken, ob solche Ausdrücke angemessen sind, bevor die ganze Sachlage durch sachverständiges Gutachten geklärt ist. R.-A. Munckel: Gegen eine Vernehmung des Herrn Bamberger über den angeblichen „Skandal" hat die Vertheidigung nichts einzuwenden. Freilich hat Direktor Weill diese Frage schon gestern gegentheilig beantwortet, nachdem er der mehrere Stunden währenden Verlesung der Gesellschafts-Chronik beigewohnt hat. Wenn Herr Bamberger sein Gutachten abgeben solle, dann würde die Vertheidigung bitten, auch ihm die ganze Chronik noch einmal zu verlesen. Rechtsanwalt Dr. Friedmann behält sich vor, um die Ansicht des Staatsanwalts von dem „Skandal" zu widerlegen, sämmtliche Sachverständige der Börse zum Beweise dafür vorzuladen, daß aus absolut nothwendigen Grundsätzen nicht nur Staaten und Kommunen, sondern alle Aktiengesellschaften, insbesondere Industriegesellschaften mit nicht sehr bedeutenden Mitteln, dem Bankhause, welches bei plötzlich eintretendem Bedarf einen großen Posten Aktien übernimmt und das baare Geld auf den Tisch legt, gewisse Vortheile zu gewähren in der Lage seien. Bücherrevisor Bierstädt wird darüber vernommen, welche Bonifikationen von Polke bezahlt worden seien. Nach seinen Ermittelungen sind gezahlt worden: an Arnold im Jahre 1888 2719 ℳ, und 1890 an Konsortialgewinn 6000 ℳ, an den Rechtsanwalt Dr. Staub 6000 ℳ Konsortialgewinn, an den Justizrath Hagen sind im Jahre 1890 3000 Stammprioritätsaktien zu 105 (der Kurs war damals 210) überlassen worden, ebenso an Direktor Kähle 3000 Aktien à 105, und Rentier Gützlaff hat 3000 ℳ erhalten. Rechtsanwalt Dr. Friedmann erklärt, daß Justizrath Hagen die von ihm erworbenen Aktien noch heute besitzt und daß alle diese Zuwendungen in den Polke'schen Büchern klar und deutlich und unverschleiert gebucht sind. Der Sachverständige Bierstädt bestätigt dies. Sodann wird R.-A. Dr. Staub an den Zeugentisch gerufen. Er bekundet, daß die fünf Aktien, auf Grund deren er in der Generalversammlung vom 23. April laut Ausweis des Protokolls gestimmt hat, wahrscheinlich sein Eigenthum gewesen seien, doch könne er darüber Genaues nicht mehr mittheilen. Er habe wiederholt Aktien besessen, aber solche auch wieder verkauft, es sei aber auch vorgekommen, daß Polke, dem er als Rechtsbeistand zur Seite stand, für ihn Aktien angemeldet habe. Die Ueberlassung der Aktien an Polke zum Kurse von 105 habe ihren triftigen Grund gehabt. Es handelte sich darum, ob man die Aktien auflegen solle im Wege der Subskription oder ob man sie einem Bankier überlassen solle. Er habe das letztere für empfehlenswerther gehalten, dies sei die allgemeine Praxis. Polke sei der Hauptaktionair gewesen, welcher allein und unausgesetzt das Interesse der Gesellschaft wahrnahm und dasselbe mit Gewandtheit und Energie förderte; gerade er war der geeignete Mann, dem man die Aktien überlassen konnte. Der augenblickliche Tageskurs von 161 konnte nicht maßgebend sein, der Kurs von Fassonschmiede sei sehr sensibel gewesen, man habe es für richtig gehalten, Polke die Aktien zu dem stabilen Werthe zu überlassen. Die ihm überwiesenen 6000 ℳ hat Zeuge angenommen als Vergütung für die unzähligen Konferenzen, Rathschläge ꝛc., die er dem Angeklagten gewährt und für welche er niemals liquidirt hatte, weil er mit dem Angeklagten befreundet sei. (Fortsetzung folgt.)

Lotterie-Gewinnliste.

3

(Ohne Garantie.)

Berlin, den 5. April 1892.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 186. königlich preußischer Klassenlotterie sind folgende Nummern gezogen worden (diejenigen Nummern, denen nichts in Parenthese beigefügt, erhielten den Gewinn von 155 ℳ):

49 302 65 450 59 80 527 50 640 (200)
69 700 (300) 84 857 **1**026 62 66 109 297
469 780 865 **2**005 81 176 220 91 521 69
722 83 848 64 96 945 **3**312 410 99 573
660 74 824 901 85 **4**151 (200) 334 57 752
841 **5**006 176 99 248 85 90 317 65 94 505
92 612 49 77 928 **6**008 123 353 456 542
43 641 711 38 **7**045 62 80 148 200 319
423 527 (200) 700 3 50 834 (200) **8**072
102 37 99 224 47 (500) 52 437 82 549 728
809 **9**057 71 172 92 257 (200) 394 674
713 35 970.

10267 73 354 (500) 411 523 99 727 63
78 814 52 (200) **11**035 464 507 9 47 55
89 91 644 47 982 **12**016 112 94 241 85
368 (200) 429 65 66 685 790 807 20 **13**081
144 412 45 62 530 657 700 41 59 888
903 61 **14**187 401 15 22 528 64 661 768
86 856 77 915 **15**043 244 356 61 423 580 775
806 44 65 924 53 **16**007 75 118 227 39
418 574 685 815 47 71 88 99 **17**053 61 75
271 300 29 36 49 560 62 69 622 95
970 (200) 94 **18**283 340 66 588 742 835
58 76 86 **19**167 (200) 225 92 (200) 308
452 611 28 49 58 857.

20494 502 (500) 17 74 78 726 842
920 **21**033 224 54 315 43 67 402 517 605
92 767 906 65 75 **22**006 9 156 94 205 80
302 24 36 60 88 419 597 637 **23**056 513
33 659 **24**046 288 329 405 90 639 757
73 90 828 **25**019 88 142 87 288 363 85
98 451 545 844 **26**097 128 52 314 433
61 (200) 539 72 650 896 (300) 929 80 95
27049 124 72 287 317 61 455 585 631
45 99 **28**035 80 240 67 323 436 41 523
67 92 666 89 95 799 872 99 916 44 76
29023 249 71 89 412 90 546 785 902 90.

30052 191 203 97 333 465 643 712
16 843 989 (200) 93 **31**116 79 85 215 47
304 525 755 60 806 71 950 **32**046 220
24 37 90 372 679 98 (200) 773 995 **33**022
43 155 65 239 59 502 713 52 65 867 922
73 **34**256 **35**013 79 188 366 423 606
917 **36**023 198 315 19 520 (200) 79 678
97 866 87 **37**170 315 66 (200) 469 735 (5000)
887 956 64 **38**063 92 103 13 443 563 (200)
86 615 783 914 (300) **39**021 53 54 62 157
66 268 82 94 309 528 616 752.

40006 35 195 348 92 434 (200) 86 589
41030 (300) 295 319 23 38 404 59 78 512
79 705 52 832 **42**069 108 209 15 50 61
62 82 344 448 509 17 97 994 **43**069 79
102 358 84 526 607 58 804 905 7 38 71
44035 163 259 326 443 83 546 68 617
89 98 819 91 942 87 **45**046 74 80 380 (300)
408 534 70 77 607 59 69 745 79 854 91
928 39 61 86 **46**325 521 633 67 68 811 77
87 943 **47**048 123 233 82 302 34 36 458
79 613 768 90 808 986 **48**021 75 222 68
373 419 537 60 615 99 941 **49**152 247
326 468 97 573 664 718 38 959 95.

50041 87 157 208 (200) 34 306 94 430
63 72 638 790 822 **51**003 48 108 31 207
38 551 605 69 750 833 992 **52**046 92
106 294 550 627 94 729 72 853 907
53002 137 89 283 301 443 49 578 650
59 92 737 894 928 33 99 **54**035 151 227
464 571 619 724 (3000) 53 80 883 972
55035 42 181 320 31 84 613 16 47 767
84 99 **56**010 258 65 66 498 511 641 781
84 **57**075 92 447 688 701 903 72 **58**136
387 413 47 545 648 783 866 **59**062
91 117 206 61 338 64 565 99 614 833 79.

60006 74 122 67 275 317 55 499 895
929 **61**048 77 182 432 43 534 642 67
944 **62**015 54 311 407 57 85 715 905
63053 211 438 642 81 801 2 44 958
86 **64**018 26 340 606 16 767 879 **65**008
140 219 31 402 95 520 57 79 610 12 (200)
34 793 847 981 **66**036 (200) 80 145 46
216 351 408 503 24 643 64 708 61 842
959 **67**049 79 485 525 40 871 997
68016 43 78 247 95 367 81 606 71 (200)
749 68 98 830 38 57 **69**057 137 423 804
20 41 937.

70009 93 182 409 57 555 620 99 734
85 839 (200) **71**046 135 294 418 79 523
943 53 86 **72**217 349 401 552 754 868
936 83 **73**198 (200) 283 335 457 568 602

Aus Berlin.

1. Einen Preis von 5000 ℳ, sowie die große silberne Medaille hat der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes dem Ingenieur Karl Specht hierselbst für die beste Bearbeitung der Preisaufgabe „Massenfabrikation im Maschinenbau" zuerkannt. Hr. Specht ist zur Zeit Beauftragter einer Berufsgenossenschaft. Mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurde die das gleiche Thema behandelnde Arbeit des Werkmeisters Emichen und des Ingenieurs Götz in Plauen.

* Hofprediger a. D. Stöcker feiert, wie die „Staatsb. Ztg." hört, am 22. Mai seine silberne Hochzeit.

* An Stelle des pensionirten Polizeihauptmanns Kuntzen ist der Polizeihauptmann Hoehn zum ständigen Vertreter des Kommandeurs der Schutzmannschaft in Krankheits- und Behinderungsfällen ernannt worden.

* In diesen Tagen wird für das Kaiser und Kaiserin Friedrich Kinder-Krankenhaus eine Hauskollekte in Berlin stattfinden. Das Krankenhaus besteht nunmehr schon seit fast zwei Jahren und es sind in dieser Zeit bereits 1050 Kranke auf den stationairen Abtheilungen, ca. 8000 Kranke in der Poliklinik behandelt worden. Die Anstalt ist in der erfreulichsten Weise durch den Wohlthätigkeitssinn der Bürger Berlins errichtet, durch denselben bis jetzt unterhalten worden und die Verwaltung ist bemüht, nach wie vor dem edlen Sinn der Geber zu entsprechen, der ihr zugefallenen Aufgabe, kranken Kindern aller Stände und aller Konfessionen Hülfe zu leisten, gerecht zu werden. Die wachsende Zahl der zur Aufnahme kommenden Kranken beansprucht aber so erhebliche Mittel, daß die Anstalt einer weiteren recht ausgiebige Unterstützung bedarf.

* Der bedeutendste deutsch-amerikanische Männer-Gesangverein „Arion" (New-York) wird in diesem Sommer unter Leitung seines Dirigenten F. van der Stucken eine Kunstfahrt nach Deutschland antreten und in Berlin, Dresden, Köln, Frankfurt a. M., Hamburg, München, Stuttgart ꝛc. konzertiren. Es ist das erste Mal, daß sich ein amerikanischer Gesangverein in Deutschland hören lassen wird; der Ertrag sämmtlicher Konzerte soll wohlthätigen Zwecken zufließen. Mit dem Arrangement der Tournée wurde die Neue Berliner Konzertagentur Gnevkow u. Sternberg betraut.

* Der Grenadier Lück vom 3. Garderegiment z. F. ist, wie die „A. R. C." berichtet, vom Regimentskommandeur Oberst v. Bismarck zum Gefreiten befördert worden, in Anerkennung seines korrekten Benehmens als Wachposten.

ö. Auf dem Hofe der Thierärztlichen Hochschule ist gestern das Denkmal des verstorbenen Ober-Korpsroßarztes Dominik unter militairischer Feier eingeweiht worden. Es besteht aus einer Bronzebüste, die in Gladenbeck's Gießerei nach hinterlassenen Photographieen ausgeführt worden ist.

1. „Französische Steinbutten" werden jetzt vielfach in den Markthallen ausgeboten und zwar zu Preisen, die weit hinter den sonst für Steinbutte geforderten zurückbleiben. Die „französische Steinbutte" wird auch von Restaurateuren gern gekauft und auf vielen Speisekarten kann man mehrmals in der Woche die stolze „Steinbutte" prangen sehen. Wie Dr. Weigelt, der bekannte Agrikulturchemiker, in der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins mittheilte, hat die „französische Steinbutte" mit der Gattung der schmackhaften Butten gar nichts zu thun, sondern ist der gewöhnliche Roche, jener Seefisch aus der Ordnung der Quermäuler, der zwar in Frankreich schon seit Langem gegessen wird, der aber von den deutschen Hochseefischern bisher als ungeeignet zur menschlichen Nahrung betrachtet wurde.

* Ein menschliches Kuriosum sehr interessanter Art zeigt sich in Castan's Panoptikum. Es ist ein weißer Neger, und zwar in der That ein Neger, dessen Haut dieselbe Weiße hat, wie die des Europäers. Er ist nicht etwa ein Abkömmling einer Vermischung von Europäer und Schwarzer, sondern er hat den reinen Typus des afrikanischen Negers, mit allen, selbst den kleinsten Merkmalen der schwarzen Rasse.

* Vor einigen Tagen wurde unter der Spitzmarke „Folgen eines Schreibfehlers" gemeldet, ein zu Gefängniß verurtheilter Mann sei durch einen Schreibfehler eines Kanzlisten des Moabiter Kriminalgerichts in das Moabiter Zuchthaus (Zellengefängniß) gebracht, und dort gegen seinen Protest als Zuchthäusler behandelt worden. Die Nachricht ist, eingezogenen Ermittelungen zufolge, nicht zutreffend, im Moabiter Zuchthause hat sich ein solcher Fall nicht zugetragen.

rg. (Straßenraub.) Als in der Nacht zu gestern der 25 Jahre alte Hausdiener Georg Will zwischen 2 und 3 Uhr sich von der Dorotheenstraße auf dem Wege nach dem Hotel „Zum Habsburger Hof" in der Königgrätzerstraße, wo er bedienstet ist, befand und die Anhaltstraße an der den prinzlichen Park abschließenden Mauer entlang ging, traten zwei Männer, ein größerer und ein kleinerer, auf ihn zu, und der Kleinere sprach ihn um ein Geldgeschenk an. Während Will mit der rechten Hand in eine Tasche griff, um seine Börse herauszuholen, riß ihm der größere Räuber die silberne Uhr aus der Tasche. Will verlor die Geistesgegenwart jedoch nicht und packte Beide. Der kleinere Mann, welchem von dem größeren die Beute zugesteckt worden war, riß sich jedoch los und eilte der Wilhelmstraße zu, während Will den Anderen festhielt und durch Hülferufe einen Nachtwächter herbeirief. Mit dessen Hülfe gelang es auch, den eigentlichen Räuber nach der Polizeiwache abzuführen.

rg. Wegen Raubes verhaftet ist der unbestrafte Maschinenmeister N. Gestern Abend gegen 8¼ Uhr ging eine Frau S. durch die Hofjägerallee. Hier wurde sie nach dem Wege zum Großen Stern von einem Unbekannten angeredet. Während sie Bescheid gab, riß ihr der Fremde die Ledertasche mit solcher Gewalt fort, daß der Bügel verbogen wurde. Der Räuber sprang in die Anlagen, wurde aber von zwei herbeieilenden Schutzmännern ergriffen. In der Handtasche befanden sich nur 60 ₰ und eine Flasche Bier; alles Dies hatte N. auf der Flucht von sich geworfen.

rg. (Zum Todtschlag in der Kaiser Wilhelmstraße.) Weder über den Thäter, noch über die Erschlagene sind neue Aufklärungen erfolgt. Den Verdacht gegen Mattik hält die Kriminalpolizei für so wenig begründet, daß sie sich nicht hat entschließen können, ihn der Staatsanwaltschaft zuzuführen. Auf die Blutspuren an Hemd und Handtuch legt sie keinen Werth, da die Todte wenig geblutet, auch keine offene Wunde hat. Wenn die Muthmaßung richtig ist, daß M. unabsichtlich ihr einen Schlag oder Stoß versetzt und die Leiche fortgebracht haben sollte, dann müßten noch drei Personen mit im Komplott gewesen sein; sein Schwager Ludwig, der Fuhrherr Oesterreich und dessen Arbeiter Budig. Oesterreich hat noch nicht gehört werden können, die übrigen Beiden geben übereinstimmend an, daß sie gesehen haben, wie Mattik zuerst zwei Pennbrüder aus dem Keller gewiesen hat, von denen einer, ein kleiner Mann, wieder zurückgekehrt ist und gefragt hat, ob im Stroh noch eine Frau liege, und daß M. dann noch ein Mädchen in gelbem Mantel hinausgeschafft hat. Im Widerspruch mit der früheren Aussage Mattik's ist jetzt festgestellt, daß die vier Personen, Mattik ꝛc., nachdem das Stroh auf Oesterreich's Fuhrwerk geladen war, sich nach Neue Friedrichstr. 73 begeben haben und dann in dem Lokal von Mahlow Weißbier getrunken haben. Dies ist zwischen 6 und 7 Uhr geschehen. Die Angabe Mattik's, daß er bis 9 Uhr ununterbrochen im Keller gewesen ist, sodaß Niemand ungesehen dahineingehen konnte, ist also nicht richtig. Er ist mindestens 15 Minuten abwesend gewesen. Die Oeffnung der Leiche wird erst morgen stattfinden. Auf die Aussage des Hausdieners Schünemann, der den Mann mit der Ballonmütze in das Haus treten gesehen haben will, ist kein großer Werth zu legen, da er wieder unsicher geworden ist und erst eidlich vernommen werden muß.

Kunst-Nachrichten. ö. Die chronischen Mißerfolge beim Wettbewerb um den großen Staatspreis für Malerei haben eine Reform veranlaßt, welche die Genehmigung des Kultusministers gefunden hat und bereits für dieses Jahr in Kraft tritt. Nach den alten Satzungen mußte der Bewerber, nachdem er seine allgemeine Befähigung in einer „Vorkonkurrenz" nachgewiesen hatte, unter Klausur eine eigens gestellte künstlerische Aufgabe lösen und nach der angefertigten Skizze zur Ausführung bringen. Dem Sieger fielen dann 6000 ℳ für eine zweijährige Studienreise zu, außerdem 600 ℳ als Reisegeld. Der letzte Punkt ist dahin geändert, daß jedes Stipendium nur für ein Jahr und nur in Höhe von insgesammt 3300 ℳ verliehen wird. Für Maler und Bildhauer kann es unter Umständen auf ein Jahr verlängert werden. Noch wichtiger ist die Hauptbestimmung der neuen Satzungen, daß jetzt nicht mehr eine besondere Preisaufgabe gestellt wird, sondern daß die Bewerbung durch Einsendung beliebiger selbstständiger Werke erfolgt. Eine Sichtung auf Zulassung nehmen die Akademieen von Berlin, Düsseldorf, Königsberg und Cassel, sowie das Städel'sche Institut zu Frankfurt a. M. vor. Sodann werden die zugelassenen Werke in Berlin ausgestellt, ein Ausschuß der Berliner Akademie übernimmt die Vorprüfung, erstattet Bericht, und die Gesammtsektion der bildenden Künste, einschließlich der einzuladenden auswärtigen preußischen Mitglieder, faßt angesichts der Werke nach Anhörung des Ausschußberichtes Beschluß über die Zuerkennung der Preise. Nach getroffener Entscheidung wird die Ausstellung der Entwürfe öffentlich. Die Altersgrenze ist die des vollendeten 32. Lebensjahres. Einige Sonderbestimmungen sind noch für den Staatspreis der Architekten getroffen.